

**W o c h e n b l a t t**  
zum Besten der Armen.

Viertes Quartal. 49. Stück.

Den 13ten December 1806.

**Inhalt.**

Ermunterung. — Einfluß von Kleinigkeiten auf große Begebenheiten. — Schulfachen. — Kurze Uebersicht der im Jahr 1805 zu Halle Gebornen ic. (Fortsetzung.) — Berichtsaß der Gebornen ic. — 16 Bekanntmachungen.

Nicht Allen strömt aus einer Quelle  
Des Trostes milde Labung zu.  
Drum schöpfe jeder, wo er sich erquickt.

**Ermunterung** \*)

(Aus Beckers Taschenbuch für 1807.)

Hoffe, Herz, nur mit Geduld,  
Endlich wirst du Blumen brechen!  
O dein Vater ist voll Huld,  
Kindlich darfst du zu ihm sprechen.  
Auf dein gläubiges Vertrau'n  
Wird er gnädig niederschau'n.

Wolken

\*) Mel. Jesus, meine Zuversicht ic.

VII. Jahrg.

(49) Von Arnold, und

Alten

Wolken kommen, Wolken gehen  
 Harr' auf deines Gottes Gnade,  
 Zu der Freuden Sonnenhöhn  
 Führen süßlich dunkle Pfad:  
 Doch ein weises Auge wacht,  
 Zittert nicht in Sturm und Nacht!  
 Ankre' du auf Fessengrund,  
 Schwing' dich zu Gottes Herzen,  
 Mach' ihm deine Leiden kund,  
 Sag ihm deines tiefsten Schmerzens,  
 Er ist gütig und erquickend,  
 Jedes Herz das Kammer drückt,  
 Fass' im Glauben kühnen Muth,  
 Kraft wird die der Helfer sendend,  
 Mit der Hand, die Wunder that,  
 Wird er deine Leiden enden,  
 Er ist lauter Lieb' und Huld,  
 Hoffe, Herz, nur mit Geduld.

Mahlmann.

Einfluß von Kleinigkeiten auf große  
Begebenheiten.

Sprache des Leichtsinns ist es, wenn man sagt: was  
 hat es denn zu bedeuten, wenn ich dieses oder jenes  
 thue? Denn es ist nichts gleichgültig in der Welt,  
 und nichts so klein, daß nicht etwas Großes daraus  
 entstehen könnte. Ein einziger Gedanke, eine einzige  
 That, zieht eine Menge von Gedanken, Entwürfen,  
 Plae

Planen, Handlungen und Ereignisse, die kein menschliches Auge überschaut, nach sich.

Wie manches Gute kann ein Mensch in einer Stunde bewirken, wovon er selbst nicht die entfernteste Ahndung hat. Franz Drake dachte gewiß nicht, daß seine Kartoffeln einst halb Europa ernähren würden, so wenig als — um ein nahliegendes Beispiel zu wählen — die wohlthätige Commissionsrätin C. S. Knorin, als sie in die Armeabtheile in N. S. Frankens Hause Sieben Gulden (4 Thlr. 16 Gr.) auf einmal einlegte, glaubte, daß dieses das Capital sey, womit er den Grund zu Anstalten legte, die hernach so groß und wohlthätig in ihrem Umlaufe wurden.

Die Geschichte hat uns mehrere Beispiele dieser Art aufbehalten, wovon wir hier einige zusammenstellen. Manche mag die historische Kritik prüfen und berichtigen.

Der Kanzler Bestuschef konnte die Kaiserin Elisabeth lange nicht zur Unterschrift des Allianz-Traktats mit Oesterreich bereden; endlich brachte er sie so weit, daß sie die Feder ergrieff, sie in die Zintunkte, die Hand ansetzte, und — unwillig die Feder wegwarf, denn eine Fliege hatte sie auf die Hand gestochen. „Ich unterschreibe nicht!“ sagte sie. Zwey Jahre lang floß das russische Blut nicht; und das hatte ein Fliegenstich verursacht. — Die Königin Maria von England wollte die Protestanten in Irland unterdrücken. Sie schickte deshalb den Doktor Cole dahin. In Chester machte dieser dem Bürgermeister seinen Auftrag bekannt, indem er demselben eine lederne Büchse mit den Worten zeigte: Hier ist die Commission, welche die Regier. in Irland

nächtigen soll. Die Frau vom Hause hatte dieses auch gehört, machte sich in Abwesenheit des Doktors über die Büchse, nahm die Commission heraus, und legte dafür ein Spiel Karten hinein, und zwar so, daß Treffbube oben kam. Der Doktor reisete weiter, und kam den 7. October 1588 zu Dublin an. Hier übergab er sogleich dem Lord Fitz Walter die Büchse; aber wie gewaltig erschreckt er, als beim Eröffnen derselben ein Spiel Karten zum Vorschein kam. Seine Verheurungen halfen nichts; der Lord hieß ihm, eine andere Commission holen, während dessen sie die Karten mischen wollten. Beschämt mußte er nach England zurück, bekam zwar eine neue Commission, konnte aber des widrigen Windes wegen nicht gleich wieder absegeln. Unterdessen starb die Königin Maria, und die Protestanten in Irland waren gerettet. — Im Jahr 1390 belustigte sich eines Tages ein thüringischer Ackermann mit dem Fischen im Schloßgraben vom Leuchtenberg. Der Burghauptmann ließ ihn greifen, und augenblicklich aufknüpfen. Dieses zu rächen zogen die jungen Markgrafen Friedrich und Wilhelm mit ihren Gewaffneten ins Feld. Die Feste Leuchtenburg und die Stadt Keula wurden ihre Beute. Darauf nahm sich der Bischof von Würzburg seines Bruders, des Grafen Heinrich XXVIII., an, und es begann eine hartnäckige Fehde. Wohnung und Staaten der schuldblosen Unterthanen der kriegsführenden Herren wurden mit Feuer und Schwert verwüstet. Endlich wurde das schwarzburgische Eigenthum wieder erobert; aber mancher brave Krieger schmachtete noch in den Gefängnissen von Thüringen. Sie zu lösen, beschwerte der Bischof sein Land mit Lagen. Die



Die Unterthanen hielten sich zu diesen Aufopferungen nicht verpflichtet, und es begann eine neue Fehde zwischen Laien und Klerus. In dieser büßte Würzburg mit seinen Mauern und Thürmen, und das Blut seiner Bürger floß in Strömen. So viel Unglück wegen ein Paar Fische! — Ein Paar Handschuhe und einige Tropfen Wasser führten im spanischen Erbfolgekriege die Hoffnung zu einem Frieden zwischen Frankreich und England näher herzu, als es selbst König Ludwig XIV. vermocht hatte. Bekanntlich ist, bey der Königin Anna von England stand der Herzog Malborough, dieser große englische General, und seine Frau, in größtem Ansehen. Auch hatte er im englischen Ministerium und Parlamente so viel gute Freunde, daß alles, was er wollte, dort leicht beschloffen wurde. Unter diesen Umständen und seinen großen Siegen gelang es ihm, das englische Ministerium und die Königin zur Fortsetzung des Krieges geneigt zu erhalten. Die stolze Herzogin konnte es nicht vertragen, daß die Königin noch auf eine andere Dame, die Lady Masham, viel hielt. Aus dieser Ursach wollte sie auch einst der Königin ein Paar Handschuhe, welche diese von ihr zu haben wünschte, nicht geben; goß der Lady Masham ein Gefäß mit Wasser auf ein schönes Kleid, und lachte schadensfroh darüber. Diese an sich geringfügigen Vorfälle brachten die Königin so sehr gegen die Herzogin auf, daß es den Feinden derselben gelang, sie und ihren Gemahl um die bisherige große Gunst der Königin zu bringen. Die nächste Folge davon war, daß die bisherigen Minister ihre Stellen verlorren, und neue ihre Plätze erhielten. Durch diese wurde die

Königin zu friedlichen Besinnungen gegen Frankreich bestimmt, und es wurde der Krieg von Seiten Englands mit geringerem Eifer geführt. — Der russische Kaiserl. Oberberghauptmann und Befehlshaber Benedikt Franz Johann Herrmann mußte als Jüngling von etwa 15 Jahren, eines fatalen Dinstenstoffs wegen, die Flucht ergreifen, und über die grauenvollen steyerischen Gebirge irren — weil ihn der Himmel bestimmt hatte, einst in Sibirien Chef eines Commando's von 10000 Bergleuten, und von mehr als 100,000 Kronenbauern zu werden. — Ein muthwilliger Feldweibel, Namens Belair, zu Lyon, ließ im Jahr 1711, am Tage des heil. Dionysius, da eine Menge Menschen über die schmale Rhonebrücke nach einem Dorfmarkt gezogen waren, den Zapfenstreich zum Thorschluß eine Stunde früher als gewöhnlich schlagen. Das Thor beflüdet sich mitten auf der Brücke. Als die Leute unterwegs das Trommeln hörten, eilten sie, um nicht geandigt zu werden, vor der Stadt zu schlafen; sie drängten sich, und das so heftig, daß 200 Leute dabei ums Leben kamen, diejenigen nicht mitgerechnet, die einige Tage darauf an ihren Wunden starben. Belair wurde unter den ärgsten Verwünschungen des Volks gerädert.

Dies sind Beispiele aus der Völkergeschichte. Wer über sein eignes Leben nachdenkt, dem dürfte es nicht schwer werden, auch darin oft Vorfälle von großer, vielleicht für sein ganzes Schicksal entscheidender Wichtigkeit zu finden, die höchst unbedeutend in ihrem Entstehen waren. Selbst das einzeln ausgesprochene Wort hat oft unübersehbare Folgen.

Bullmann.

Chronik

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

### Schulsa chen.

In unserer Erwerbs-Anstalt befanden sich adernals verschiedene gestrickte wollene Waaren, als Strümpfe, Jacken, Röcke u. dergl. vorräthig; wir bieten solche, wie gewöhnlich, dem Publiko auf dem Wege der Auktion zum Verkaufe an, und haben hiezu den nächst kommenden Mittwoch, als den 17ten d. M., festgesetzt, an welchem Tage dieser Verkauf, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Schulhause auf dem Dom-Hofe seinen Anfang nehmen wird.

Die Vorsteher der Anstalt.

Dohthoff. Lehmann.

Kurze Uebersicht der im Jahr 1805 zu Halle  
Gebornen und Gestorbenen, nebst einigen  
Bemerkungen von Dr. Kraft.

(Fortsetzung vom 48. Stück.)

Unsere Stadt nimmt gegen Morgen gleichsam die Hälfte eines flachen Trichters ein, welchen eine allmählig erhöhte Gegend an der vom Mittag gegen Mitternacht hinfließenden Saale bildet. Daher ist sie be-

ständig mit dem von oben herabdringenden und nach dem Strome sich hinsenkenden Feldwasser so getränkt, daß viele Keller zu mancher Jahreszeit nicht wohl brauchbar, und wenig Zimmer im untern Geschoße gut bewohnbar sind. Vieles mag freylich auch das mächtige Thonlager dazu beitragen, welches sich unter dem obern lockern Boden befindet, und keine Feuchtigkeiten aufnimmt. Daher waren von jeher Flüsse, herumziehende Gichtschmerzen unter den Erwachsenen, Skrofeln aber und englische Krankheit und Ausschläge verschiedener Art unter den Kindern der ärmern Volksklasse gleichsam einheimisch, weil sie des wohlfeilern Preißes wegen die untern Stuben bewohnen mußten, die sie aus Mangel an Feuerung nicht leicht erwärmen noch weniger aber austrocknen konnten, und weil sie sich dabey mehrentheils mit Wollarbeit beschäftigten, und schlecht und schmutzig lebten. Ja selbst die wohlhabendern Einwohner blieben von den genannten Krankheiten nicht ganz verschont, da sie doch überall der Feuchtigkeit so wenig als jene ärmere Volksklasse ganz ausweichen konnten. Das ist nun aber auch das Schlimmste, was ich von der physischen Beschaffenheit und Lage meiner guten Vaterstadt mit Recht sagen darf, und wor nicht gegen uns eingenommen ist, dem habe ich es wohl nicht nöthig zu beweisen, daß bey dem allen die beschriebene Lage derselben gerade die bequemste ist, und ihr vor Leipzig, Magdeburg, Berlin und mancher andern plattgelegenen Stadt große Vortheile gewährt. Denn nicht bloß die Reinlichkeit der Straßen, sondern auch der Abfluß der unterirdischen Feuchtigkeiten könnte weit leichter und vielleicht mit weniger Kosten bestritten werden, als in jenen

Städ-

Städten, wenn nur die Einnahme unserer Kammerey-  
 Kaffe nicht so sehr geschmälert wäre, und wenn sie  
 nicht sogar noch für die Wohlfahrt anderer Städte sor-  
 gen müßte. Es fragt sich überdem, ob nicht der be-  
 ständige Zufluß jener unterirdischen Feuchtigkeiten von  
 oben her vorzüglich dadurch unterhalten wird, daß  
 die tiefen Gräben zwischen unsern Stadtmauern bis  
 jetzt wegen der Desertion uniser Soldaten nicht völlig  
 ausgefüllt, und dem übrigen Boden gleichgemacht wer-  
 den konnten; oder dadurch, daß man es noch für nö-  
 thig hält, die kleinern Teiche vor dem Stein- und  
 Galgthore, so wie bey dem Waisenhause, zu unterhalte-  
 ten, weil man bey Feuersgefahren dahin die erste Zu-  
 flucht nimmt. Ich will dagegen nichts einwenden, ob  
 ich gleich glaube, daß vier bis fünf steinerne Cisternen  
 dieselben Dienste leisten würden, und daß ein Eimer  
 voll Wassers in der Hand eines gewandten und ver-  
 ständigen Halloren oft mehr thun möchte, als vier bis  
 fünf Stucinfässer voll Soole oder Milch, wenn man  
 sie nur, wie es wohl öfters zu geschehen pflegt, ins  
 Blaue spritzt. Ich will dagegen nichts einwenden, da  
 ich wohl weiß, daß noch mancher andere particuläre  
 Grund mir entgegengesetzt werden dürfte, und da ich  
 mich wohl hüten werde, in den Ruf eines vorwichtigen  
 Reformators zu kommen. Ich erkenne und verehere  
 die Verdienste unseres wohlweisen Magistrats so sehr  
 als jeder andere, der jetzt vielleicht geschwiegen hätte;  
 ich weiß und bekenne es im Namen aller dankbaren  
 Patrioten, mit welchem rastlosen Eifer die Vorgesetz-  
 ten unsrer Stadt sich um das Wohl und W. h. der  
 Bürgerchaft so wohl in vorigen als in der gegenwär-  
 tigen bedrängten Zeit bekümmerten, und daß sie gewiß  
 nie

nie aufhören werden, unsre frommen Wünsche nach ihren Kräften zu unterstützen und in Erfüllung zu setzen. Aber ich halte nun einmal nichts vom bloßen Wünschen, und kann daher als Arzt nicht unterlassen, meine lieben Mitbürger vor der Hand auf die zwey Punkte aufmerksam zu machen, daß erstens die Lage unsrer Stadt durchaus dem Kellerbaue unter den Vordergebäuden zuwider ist, und zweitens, daß der Un-  
genannte, der schon vor einiger Zeit die Herstellung der alten verfallenen Wasserstollen durch die Eigenthümer derselben in unsrer Stadt verlangte, ein Wort zu rechter Zeit gesprochen hat. Uebrigens belehrt mich wenigstens der Augenschein, daß die oben genannten Krankheiten der Kinder in neuern Zeiten so sehr abgenommen haben, als man es kaum erwarten konnte, und ich finde keinen andern Grund dieser wohlthätigen Erscheinung, als die mit der gestiegenen Kultur auch zugenommene Sorge für die Reinlichkeit der Kinder so wohl als im ganzen Hauswesen der ärmern Volksklasse, ferner die vernünftige Mode des Schwedentopfes, und endlich das seit mehreren Jahren eingeführte fleißige Baden unsrer Jugend im Saalströme. Ich bin von der Richtigkeit dieser Beobachtung so fest überzeugt, daß ich jeden unparteyischen Bewohner einer solchen Straße, durch welche unsere Kinder nach der Schule gehen, hier öffentlich zu einem Bekenntniß auffordern möchte, ob er nicht einen auffallenden Unterschied zwischen den jetzt lebenden und denjenigen Kindern findet, die vor mehreren Jahren vorüber schwärmten.

(Die Fortsetzung folgt.)

3.

Gebörne, Getraute, Gestorbene in Halle in  
November. December. 1806.

## a) Gebörne.

Marienparochie: Den 25 Nov. dem Gasthalter  
Coccej eine F., Johanne Christiane Rosine Hen-  
riette. — Den 30. dem Maurergesellen König eine  
F., Marie Dorothee Henriette. — Dem Buch-  
drucker Keßgerste ein S., Friedrich Wilhelm Bern-  
hard. — Den 1. Dec. dem Maurer Schurig eine  
F., Sophie Dorothee Emilie. — Den 3. dem Dr.  
medic. Jakob ein S., Carl Friedrich. — Den 6.  
dem Soldat Töppe ein S., Johann Friedrich Gottlob.

Ulrichsparochie: Den 5. December dem Soldat  
Lampe ein S., Johann Friedrich Wilhelm.

Morisparochie: Den 29. November dem Soldat  
Nebel ein S., rodtgeb. — Den 6. Dec. dem Gold-  
schmied Gürsch ein S., Carl Theodor. — Ein  
unehel. Sohn.

Domkirche: Den 29. Nov. dem Buchdrucker S. Loffe  
eine F., Emilie Rosine Friederike. — Den 2. Dec.  
dem Schneidermeister Leiß eine F., Marie Christiane  
Caroline. — Den 4. dem Leinwebermeister Jügen  
eine F., Marie Dorothee Louise.

Französl. Kirche: Den 21. Nov. dem Dachhofs-  
Inspector Villaret ein S., Louis Frederic Guillaume.

Glauch: Den 4. Dec. dem Strumpfwirkermeister  
Beck ein S., Christian Friedrich. — Den 5. dem  
Stärkefabrikant Banert ein S., Wilhelm. — Den 7.  
dem Köhlermeister auf dem W. H. Weismeyer ein S.,  
Gottfried Wilhelm.

## b) Getraute.

Morisparochie: Den 7. Dec. des Klempnermeister  
Wassermann mit S. Th. Georgi. — Der Schuh-  
machergeselle Hundack mit M. D. Naumannin.

c) Ge-

## c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 30 November des Kaufmann Joachim Wittwe, alt 79 J. Entkränkung. — Den 2. Dec. des Gastwirts Schulze Zwilf. F., Henriette Caroltne, alt 9 W. Schlagfluß. — Den 3. des Handarbeiters Meyer Ehefrau, alt 28 J. 1 W. Schlagfluß. — Den 6. des Handarbeiters Weber nachgel. S., Friedrich, alt 1 J. 3 W. Pocken.

Ulrichsparochie: Den 5. December des Soldat Dellhoffers S., Christian Carl, alt 11 W. Auszehrung. — Des Pastors Leiste aus Zeicha S., Carl Ferdinand Agaehon, alt 6 W. 9 F. Auszehr.

Moritzparochie: Den 29. November des Soldat Nebel S., todgeb. — Den 6. Dec. des Salzwirkers Bändermann F., Marie Dorothee, alt 14 W. Auszehr. — Des Seifensiedermeisters Schmidt nachgel. F., Dorothee Elisabeth, alt 31 J. 3 W. 6 F. Krämpfe.

Neumarkt: Den 5 December des gewes. Invaliden Karsch S., Friedrich Carl, alt 4 J. 10 W. Ruhr. Entbindung: Institut: Den 2 December eine Tochter, alt 10 F. Seuche.

## Bekanntmachungen.

Die jetzigen Verhältnisse und Verhältnisse veranlassen, daß die Stadt zum Besten der sämmtlichen Einwohner Gelder zu erborgen, und zu dem Ende Kapitalien auf die der Stadt zugehörigen Grundstücke aufzunehmen genöthigt wird. Diejenigen, welche der Stadt gegen Hypothek der Stadtgüter Gelder vorzuleihen Willens sind, werden ersucht, sich täglich von 9 — 11 Uhr auf dem Rathhause zu melden, daselbst ihre Bedingungen zu machen, und haben, wenn das Ansehen zu Stande kommt, sogleich der Extradition der darüber anzusetzenden Obligation zu gewärtigen.

Halle, den 5. December 1806.

Der Magistrat hieselbst, nebst Innungen  
und Gemeinheitsmeistern.

Todesanzeige. Am 7. Dec. Abends um 5 Uhr entriß uns der Tod ganz unerwartet meine geliebte älteste Tochter, und unsere Schwester, Dorothee Elisabeth, nachdem sie nur Einen Tag auf dem Krankenlager zugebracht, und unter heftigen Krämpfen ihren Geist aufgeben mußte. Ich als Mutter habe dadurch eine Stütze in meinem Alter verloren! — Von Wehmuth durchdrungen zeigen wir diesen plötzlichen Todesfall unsern hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden hierdurch an, und von der herzlichsten Theilnahme Allen überzeugt, verbitten wir ergebenst alle Beylidsbräutigungen. Sanft ruhe ihre Asche!

Halle, den 9. Dec 1806.

Die Wittwe Schmidt, als Mutter.

Johann Friedrich }  
 Friederike Rosine } Schmidt, als Geschwister.  
 Wilhelm August }

Da ich dieses Jahr einen Vorrath von Spielsachen aller Art, nemlich von Holzwaaren, messingenen und zinnernen Kinder-Hausgeräth in Schachteln, und alle Sorten von Zinn-Figuren, in kleinen und größern Schachteln, wieder angeschafft habe, so bitte ich alle meine in- und auswärtigen Gönner und Freunde, mich mit ihrem gütigen Zuspruch, vom 15. December an, am Tage zu beehren, weil des Abends keine Erleuchtung ist.

Bernhard Borsdorf,

Handelsnädler, wohnhaft in Kleinschmieden zu Halle.

Der neue Plan von den sehr merkwürdigen Schlachten bey Jena und Auerstädt am 14. Oct. 1806, und den übrigen Aktionen bey Saalfeld, Schlaitz, Halle &c. ist in der Gebauer'schen Buchhandlung für 4 Gr. sächs. illuminirt zu haben.

Es dürfte vielleicht mehreren unserer Familienhäuser eine angenehme Anzeige seyn, daß eine verheirathete Dame, welche eine gebohnte Französin ist, sich entschlossen hat, in ihrer Familie selbst, oder vielleicht auch außer dem Hause, jungen Frauenzimmern theoretischen und praktischen Unterricht in der französischen Sprache zu ertheilen. Wann, wie und wo? kann man bey dem Herrn Kaufmann Bantsch vor dem Moritzthore erfahren, wofelbst auch diejenigen, welche Briefe, Bittschriften u. s. w. ins Französische übersezt wünschen, sich melden können.

Alle Arten Zinnfiguren mit und ohne Beschreibung, als: Naturgeschichte, I. II. und III. Lieferung; Mythologie, I. und II. Lieferung; Kleines und großes Jagdspiel, mit Beschreibung von C. A. Buhle, Subrektor am königl. Gymnasium zc.; Militär zu Fuße und zu Pferde, Franzosen, Preußen, Sachsen, Russen, Oesterreicher, Türken u. s. w., nebst dazu gehörigen Kanonen, Pulverwagen u. dergl. mehr. Auch andere für Kinder angenehme Spielsachen, als: Schacherey, Jagd, Kuh- und Pferdeweiden, Fischerey zc. Ein genaues Verzeichniß nebst Preissen steht jedem gratis zu Dienste, der sich deßhalb in postfreyen Briefen wendet an den Graveur Fischer in Halle an der Saale.

NB. Dem damit handelnden Publikum wird ein billiger Rabatt zugesichert.

Dem geehrten Publico bietet die billigste und prompteste Bedienung, sowohl im Waschen, als Auffärben seidener Waaren an

Carl Sagemann,  
Wohnhaft auf dem Neumarkt, in des Korn-Mädlers,  
Heren Engelers, Hause.

Auch werden Bestellungen dieser Art in der Batzgerstraße, in dem Hause des Herrn Strumpffabrikant Schwarz, wo ich in der Fabrikens-Stube zu finden bin, angenommen.

In der Neuen Societäts Buch- u. Kunsthandl.  
in der kleinen Steinstraße, ist zu haben:

Nachricht von der Schlacht bei Jena am 14ten  
October 1806 zwischen den Kaiserl. Königl.  
Französischen und Königl. Preussischen Ar-  
meen. Mit dem Plane der Schlacht, fol.  
Weimar. 12 Gr.

Der französische Nothhelfer, oder kurzgefaßte An-  
leitung, mit leichter Mühe, in kurzer Zeit, und  
ohne Sprachmeister französisch sprechen zu lernen,  
um sich wenigstens im Nothfalle verständlich ma-  
chen zu können. gr. 8. 10 Gr.

Auch findet man bey uns eine vorzügliche Auswahl der  
besten Jugendschriften, Zeichen, Strick- und Strickbücher  
für Damen, welche zu Weihnachts- und Neujahrsges-  
chenken besonders empfohlen werden können; wie auch  
alle bisher erschienenen Taschenbücher für 1807.

Hey uns ist zu haben: Der neue französische  
Polmercher, ein unentbehrliches Hülfsbuch für den  
Bürger und Landmann, enthaltend außer den gebräuch-  
lichsten Wörtern, Zahlen und Gesprächen auch eine Ta-  
belle der Vergleichung der französischen Münzen mit den  
sächsischen und preussischen. Es kostet gebunden 3 Gr.

Hemmerde und Schwanerfeld,  
Buchhändler in Halle.

Die für das Jahr 1807 erschienenen Taschenbücher  
sind sammtlich, so wie die neuesten Kinderchriften, bey  
dem Buchhändler K u m m e l zu haben.

Wie gewöhnlich werden auch dieses Weihnachtsfes-  
tliche Bilderbücher, Spielsachen für Kinder, und Neujahr-  
wünsche verkauft bey Sr. Chr. Dreißig in Halle,  
in der großen Steinstraße.

Es sind in der Fleischergasse bey Herrn Langs  
frische Märtsche Rübchen, die Meze für 8 Gr., zu  
verkaufen.

Es ist mir aus meinem vordersten Keller, welcher auf die Straße heraus geht, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, als den 5. und 6. d. M., 2 $\frac{1}{2}$  bis 2 $\frac{1}{2}$  Etr., 19 Stück holländischer Käse mit und ohne Kümmel gestohlen worden. Es lagen zwey französische Schlösser nebst einer eisernen Stange davor, wovon das mittelfte gerade das festeste, welches aufgedreht werden mußte, weg ist, das an der Seite aber, welches die eiserne Stange befestigte, war nebst der Stange wieder daran, und zugemacht.

Auch ist mir den Montag Abend, zwischen 7 und 8 Uhr, den 1sten d. M., aus dem Gewölbe ein Sack mit feiner Smirn. Baumwolle von ohngefähr 30 Pfund entwendet. Der Sack ist groß und neu, ungezeichnet.

Ich vermurhe, daß der Dieb der Baumwolle auch den Keller aufgebrochen hat, und verspreche demjenigen, der mir hiervon Nachricht geben kann, eine gute Belohnung, sollte auch die Waare schon weg seyn.

Halle, den 8. December 1806.

Friedrich Bernstorff, in der Galgstraße.

Die in diesen Blättern mehrmals erwähnte sehr gute Guitarre, ist jetzt vollständig mit neuen Saiten bezogen, und mit einem Futral versehen, zu verkaufen. Kaufliebhaber können dieselbe zu jeder Zeit in der Buchdruckerey des Waisenhauses ansehen, und das Nähere erfahren vom

Faktor Borgold.

Es stehen 5 sehr gute Spann-Pferde, Hengste und Wallachen, von 4 bis 7 Jahr alt; desgleichen auch ein Fohlen, welches noch nicht 2 Jahr alt, jedoch von solcher Bauart, wie ein fünfjährig Pferd ist, sogleich zum Verkauf. Auch ist bey mir eine Quantität sehr gutes

W. Müller,

Akerbürger, in der Steinstraße.

Neue Marronen und Citronen sind zu haben  
beym Kaufmann J. W. Richter,  
am Markte.